

UMWELTKRIMINALITÄT

Spezialisten gegen Umweltverbrechen

Ihr Revier ist die Natur. Sie ermitteln am Boden, im Wasser und in der Luft: 600 Polizisten und Gendarmen werden zu Spezialisten gegen Umweltkriminalität ausgebildet.

Die Erde war mit Öl und anderen umweltschädigenden Stoffen getränkt. Aus einer fahrunfähigen Sattelzugmaschine sickerte Diesel in die Erde. In einer Lagerhalle standen Fässer mit brennbarem Inhalt, Gasflaschen mit Acetylen, Sauerstoff und anderen gefährlichen Stoffen, neben Behältern mit Schmierfett. Das bedeutete erhöhte Explosionsgefahr.

Zwei Umweltfahnder der Wiener Polizei bemerkten diese Missstände während ihres Streifendienstes. Sie verständigten die Umweltgruppe des Sicherheitsbüros, die Feuerwehr, das Arbeitsinspektorat und den Magistrat der Stadt Wien. Die Behörde ordnete eine Räumung des Geländes und der Halle an. Die beiden Polizisten gehören zu jenen 140 Exekutivbeamten, die vor zwei Jahren im Rahmen eines Pilotprojekts zu so genannten "umweltkundigen Organen" (UKO) ausgebildet worden sind. Das Projekt war ein Erfolg. Die Beamten haben seither über 100 Anzeigen wegen Umweltdelikten erstattet. Insgesamt werden 600 Exekutivbeamte als UKO für ganz Österreich ausgebildet. 50 Kriminalisten der Polizei und Gendarmerie sind derzeit als Umweltsachbearbeiter tätig. In den Landesgendarmeriekommanden gibt es Umweltgruppen; in den Bundespolizeidirektionen wird die Umweltkriminalität von den Kriminalbeamten miterledigt. Im Sicherheitsbüro der Bundespolizeidirektion Wien gibt es zwar eine eigene Umweltgruppe, die Beamten ermitteln aber auch bei anderen Delikten. Experten der Umweltschutzbehörden, Universitäten und Ministerien bilden die Umweltsachbearbeiter zu Trainern aus. Sie sollen ab September in den Ländern gemeinsam mit Experten der Bezirksverwaltungsbehörden Polizisten und Gendarmen zu UKOs ausbilden. Die Grundschulung dauert drei Tage. Neben der Erläuterung von Vorschriften sollen praktische Beispiele zeigen, dass nicht alles gefährlich ist, was schlimm aussieht oder übel riecht; und nicht alles, was harmlos erscheint, auch harmlos ist. Proben von beeinträchtigter Erde oder Wasser sollen analysiert werden. Nach der Grundschulung folgt eine zweitägige Ausbildung in Wien, wo Vertreter des Umweltministeriums, des Umweltbundesamtes und anderer Umweltbehörden vortragen werden. Die Grundausbildung für alle 600 Beamten soll bis Ende 2002 abgeschlossen sein.

Fortbildungsseminare zu anlassbezogenen Themen werden jährlich von Umweltsachbearbeitern in den Ländern abgehalten. Alle Seminare werden von Polizei- und Gendarmeriebeamten gemeinsam besucht. Die Beamten lernen einander besser kennen und können Erfahrungen austauschen. Zu UKO sollen vorwiegend Beamte ausgebildet werden, die sich freiwillig dafür melden. "Das hat sich im Pilotprojekt bewährt", sagt Mag. Reinhard Schmid von der Zentralstelle zur Bekämpfung der Umweltkriminalität (ZBU), die bei der Abteilung II/D/10 (Kriminalpolizeiliche Ermittlungen/Interpol) im Innenministerium angesiedelt ist. Beamte mit Vorkenntnissen und Spezialausbildung werden bevorzugt wie Strahlenspürer oder Angehörige der freiwilligen Feuerwehr und Bedienstete mit Alpin-, Seiltechnik- oder Tauchausbildung. Die Interessenten werden von den Umweltsachbearbeitern der jeweiligen Kriminalabteilung ausgewählt. Sie können sich durch

ihr Engagement im Umweltbereich zu zukünftigen Mitarbeitern der Umweltkriminalisten qualifizieren.

Zentralstelle zur Bekämpfung der Umweltkriminalität

Die Koordination bei überregionalen oder grenzüberschreitenden Amtshandlungen erfolgt in der Zentralstelle zur Bekämpfung der Umweltkriminalität (ZBU). Im künftigen Bundeskriminalamt soll ein Fachreferat zur Bekämpfung der Umweltkriminalität eingerichtet werden, das der Abteilung zur Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität angegliedert werden soll. Die ZBU wird regelmäßig ein Informationsblatt für umweltkundige Organe herausgeben. Es wird Informationen über Rechtsänderungen und Fachwissen enthalten und über besondere Erfolge durch engagierte Beamte berichten. Die Beamten sollen ihre Wahrnehmungen den Umweltsachbearbeitern in den Ländern und der ZBU mitteilen. Die Ausbildung der Umweltpolizisten hat Interesse im Ausland geweckt. Slowenien ersuchte Innenminister Dr. Ernst Strasser um Unterstützung bei der Ausbildung slowenischer Beamter zur Bekämpfung der Umweltkriminalität. ZBU-Leiter Reinhard Schmid: "Österreich wird in der Bekämpfung der Umweltkriminalität in Europa eine führende Rolle einnehmen."

Vielfältige Aufgaben

Die Umweltpolizisten und -gendarmen sollen Umweldelikte erkennen und den zuständigen Behörden anzeigen. Neben den üblichen Umweltstraftaten wie Boden-, Wasser- und Luftverunreinigung werden die Spezialisten tätig bei Gefährdung durch Kernenergie, illegaler Müllverschiebung und illegalen Deponien, bei Delikten nach dem Artenschutzgesetz, Fleischuntersuchungsgesetz und Lebensmittelgesetz.

Die Aufgaben sind vielfältig, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- Ein UKO der Gendarmerie führte Erhebungen nach einer Beschwerde wegen Geruchsbelästigung. Er veranlasste eine Kanalöffnung durch die Gemeinde. Zwei Hausbesitzer leiteten seit zwei Jahren Abwässer durch illegale Anschlüsse in den Oberflächen-Abwasserkanal der Gemeinde; die Abwässer flossen ungeklärt in einen Bach.
- Ein UKO der Wiener Polizei entdeckte verrostete Bagger- und Transportbänderteile auf einem Donauschiff. Sie waren Abfall, der als Wirtschaftsgut deklariert war. Der Beamte verständigte die zuständige Abteilung des Umweltministeriums, des Umweltbundesamtes und des Magistrates. Sie nahmen Proben und untersagten die Weiterfahrt.
- Ein UKO der Gendarmerie entdeckte bei Erhebungen eine illegale Bauschuttdeponie mit einem Volumen von etwa 140 Kubikmetern. Der Beamte verständigte die Bezirkshauptmannschaft und erstattete Anzeige. Der Verursacher gab an, seit fünf Jahren illegal Bauschutt und Müll auf seinem Grundstück deponiert zu haben.

Die Beamten arbeiten eng mit den Umweltsachbearbeitern der Kriminalabteilungen zusammen, sind Ansprechpartner für Kollegen und die Bewohner. Die Zusammenarbeit mit den Umweltsachbearbeitern soll zu einer Verbesserung im Erkennen und Bearbeiten von Umweldelikten führen. Die Umweltafahnder sollen an Schwerpunktaktionen teilnehmen, wie sie etwa im Bundesabfallwirtschaftsplan des Umweltministeriums angeführt sind.

Die Täter handeln aus Gewinnsucht, Bequemlichkeit und teilweise in Unkenntnis der Gesetze. "Sie lassen die Arbeit oft von Menschen erledigen, die keine Ahnung von den

Vorschriften haben", betont Reinhard Schmid. "Wie bei der Suchtgiftkriminalität steigt die Aufklärungsrate auch bei der Umweltkriminalität, je mehr kontrolliert wird."

Siegbert Lattacher

STRAFGESETZBUCH

Umweltstraftaten

- Vorsätzliche Beeinträchtigung der Umwelt (§ 180 StGB) Fahrlässige Beeinträchtigung der Umwelt (§ 181 StGB)
- Schwere Beeinträchtigung durch Lärm (§ 181a StGB)
- Vorsätzliches umweltgefährdendes Behandeln und Verbringen von Abfällen (§ 181b StGB)
- Fahrlässiges umweltgefährdendes Behandeln von Abfällen (§ 181c StGB)
- Vorsätzliches umweltgefährdendes Betreiben von Anlagen (§ 181d StGB)
- Andere Gefährdungen des Tier- oder Pflanzenbestandes (§ 182 StGB)
- Fahrlässige Gefährdungen des Tier- oder Pflanzenbestandes (§ 183 StGB)

Anzeigen (geklärte Fälle in Klammer)

	1997	1998	1999
§ 180	81 (58)	64 (38)	43 (30)
§ 181	163 (139)	114 (93)	139 (122)
§ 181a	27 (27)	14 (14)	12 (11)
§ 181b	19 (17)	14 (8)	18 (8)
§ 181c	1 (-)	2 (2)	10 (9)
§ 181d	1 (1)	-	-
§ 182	7 (6)	5 (4)	-
§ 183	6 (6)	8 (6)	8 (6)